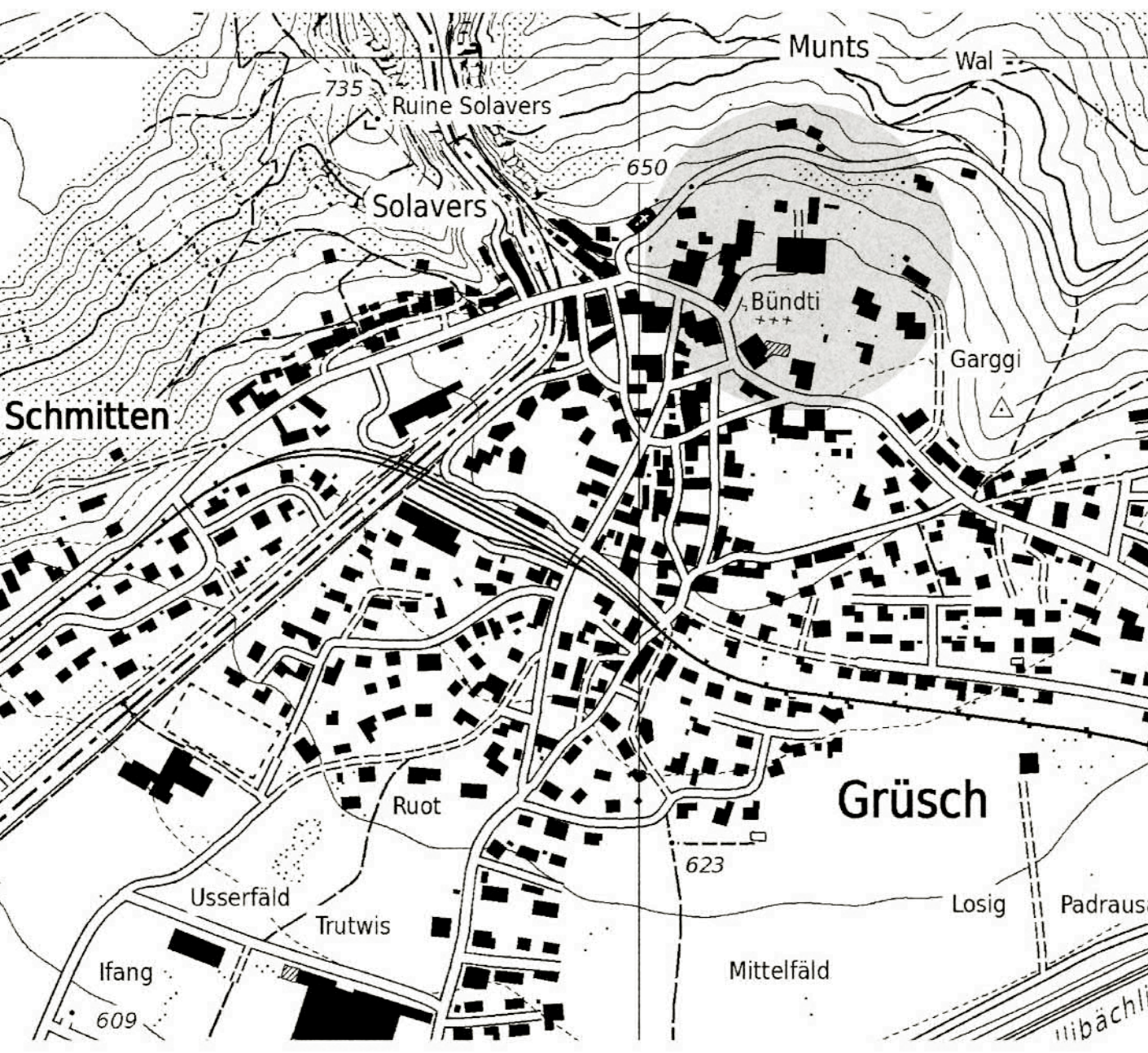
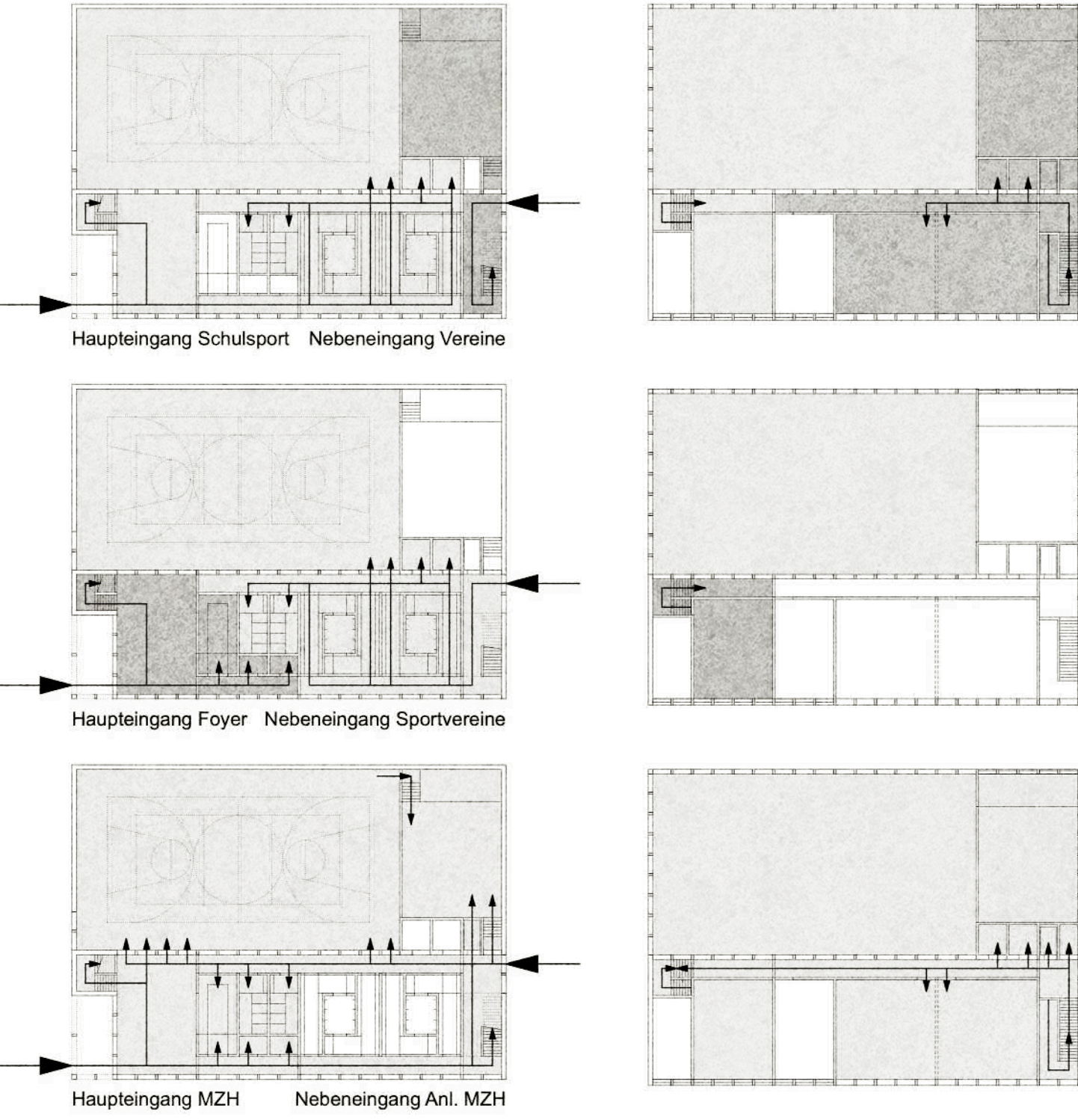


Ortsbauliches Konzept
 Der zu bebauende Perimeter liegt am nördlichen Dorfrand von Grüsch und zeichnet sich durch seine erhöhte Lage und topographische Einbettung aus. Die beiden historischen Patrizierhäuser, das alte Schulhaus und das alte Rathaus, sind wie auch die grossräumige Umfriedungsmauer identitätsstiftend für das bestehende Geviert. Die fehlende räumliche Distanz der alten Mehrzweckhalle zum Schulhaus wie auch die massiven Terrainschnitte welche für die Erschliessung des ehemaligen Feuerwehrdepots notwendig waren, verunklären die räumliche Situation. Das bestehende Geviert erfährt durch die ortsbauliche Setzung der neuen Mehrzweckhalle eine räumliche und funktionale Klärung. Das Volumen schliesst durch seine Nähe zur bestehenden Umfriedungsmauer den ehemals undefinierten Aussenraum ab und bildet eine intime und einladende Raumkammer aus. Durch eine Vergrösserung der Distanz zwischen Schulhaus und neuer Mehrzweckhalle sowie der, dem ehemaligen Feuerwehrdepots vorgelagerten Raumschicht mit gedecktem Pausenbereich, entsteht ein attraktiver und vielfältiger Pausenplatz. Die reduzierten Gestaltungselemente im Aussenraum unterwerfen sich den raumbildenden Entwurfsgedanken. Mit wenigen Mitteln können klare Zonierungen und Bereiche für die unterschiedlichen Nutzungsanforderungen geschaffen werden.



Nutzungsvielfalt
 Die räumliche Organisation erfüllt die Anforderungen an die Nutzungen, die seitens Auftraggeber gestellt wurden. Die nachfolgenden Schemen erläutern mögliche Szenarien.



a) Parallelnutzung Schulsport / Bühne und Vereinsräume:
 - Die Schüler betreten die Halle über den Haupteingang. Via Schmutzkorridor gelangen Sie in die Garderoben. Der Sauberkorridor bildet den Übergang zur Halle und dient zugleich der Erschliessung der WC-Anlagen, Lehrgarderoben und dem Sanitätszimmer / IV-Garderobe.
 - Via Sekundärzugang können der Bühnenbereich sowie die Vereinsräume im Obergeschoss mit der separierten WC-Anlage erschlossen werden.

b) Parallelnutzung Foyer / Sportvereine:
 - Das Foyer kann für private Anlässe gemietet werden. Das zentrale Office, die beiden IV-WCs sowie ein Teilbereich der Galerie können mitgenutzt werden.
 - Die Sportvereine betreten das Gebäude über den Sekundärzugang. Via Schmutzkorridor gelangen Sie in die Garderoben. Der Sauberkorridor bildet den Übergang zur Halle und dient zugleich der Erschliessung der WC-Anlagen, Schiedsrichtergarderoben und dem Sanitätszimmer, resp. der IV-Garderobe.

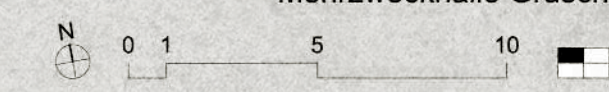
c) Grossanlass / Mehrzwecknutzung:
 - Der Besucher betritt die Mehrzweckhalle über den Haupteingang. Das Office kann sowohl das Foyer als auch die Halle bedienen. Die Vereinsräume können als Einspiel- oder Vorbereitungsraum genutzt werden und profitieren von der Nähe zur Bühne, den WC-Anlagen und der Treppenanlage.
 - Waren- und Bühnenanlieferungen erfolgen über den Sekundärzugang, wo auch der Lift angeordnet ist. Friktionen lassen sich durch die klare Trennung von Besucher- und Anlieferung minimieren.
 - Die Galerie kann als Zuschauerbereich genutzt werden.

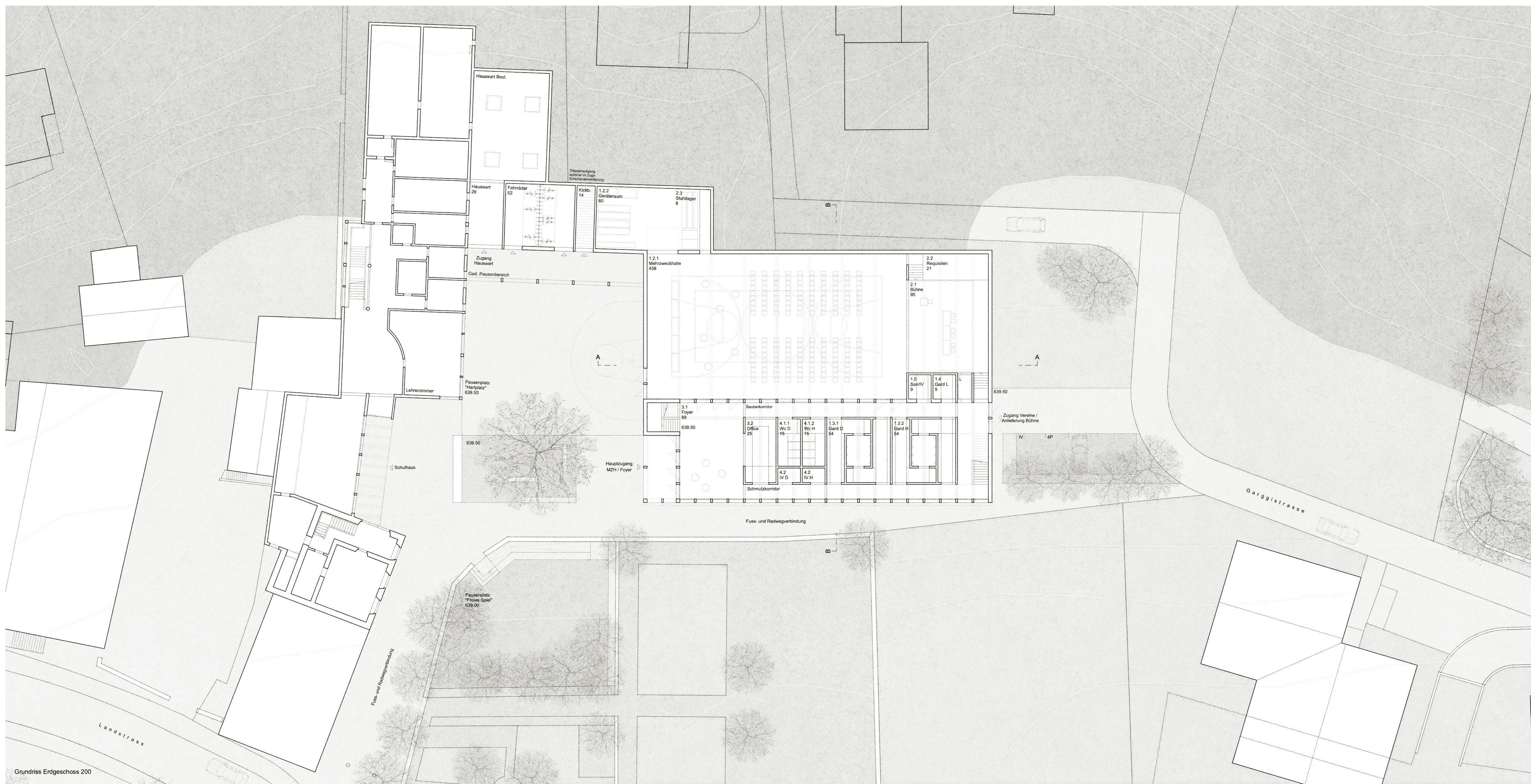
Situation 500



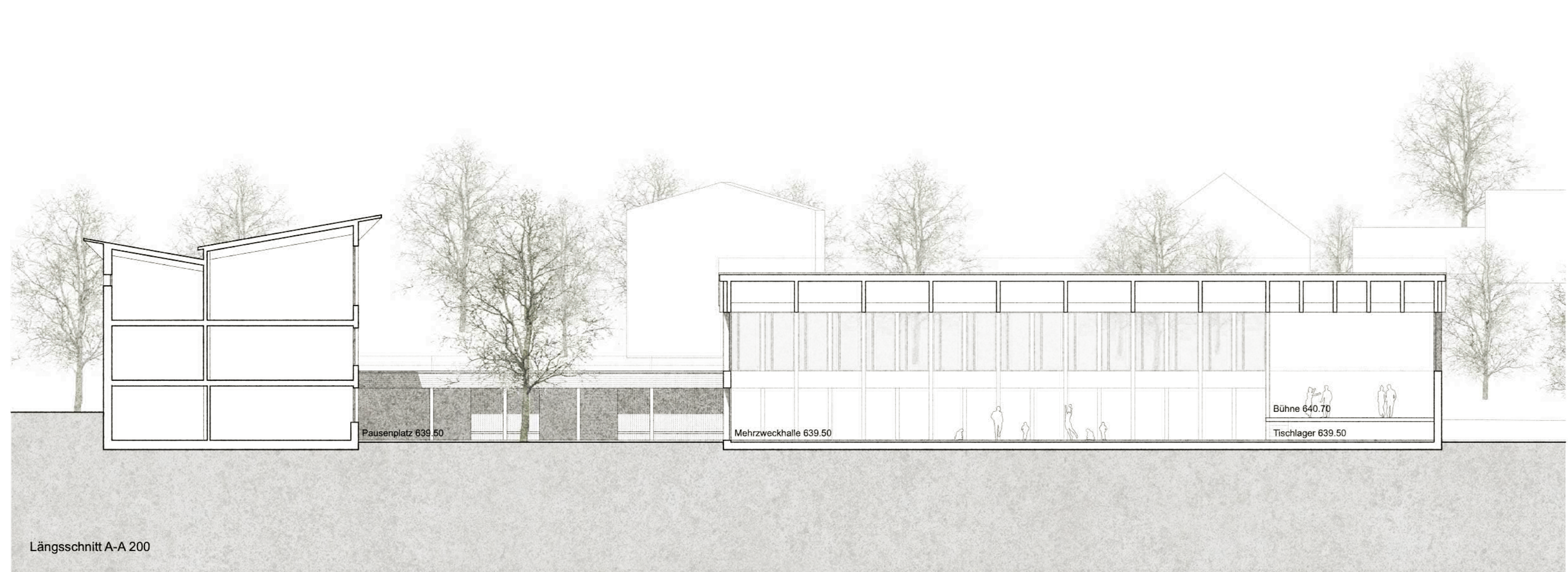
Erschliessungskonzepte 500

Südfassade 200

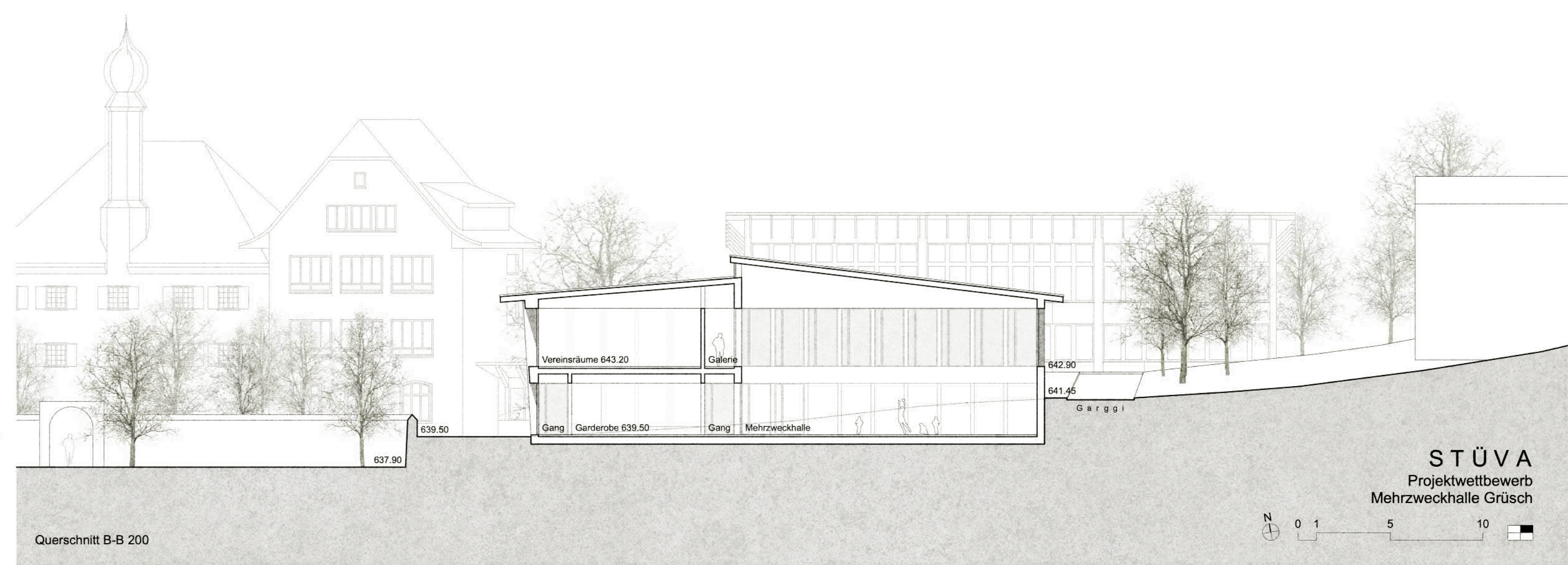




Grundriss Erdgeschoss 200



Längsschnitt A-A 200



Querschnitt B-B 200

Architektonisches Konzept

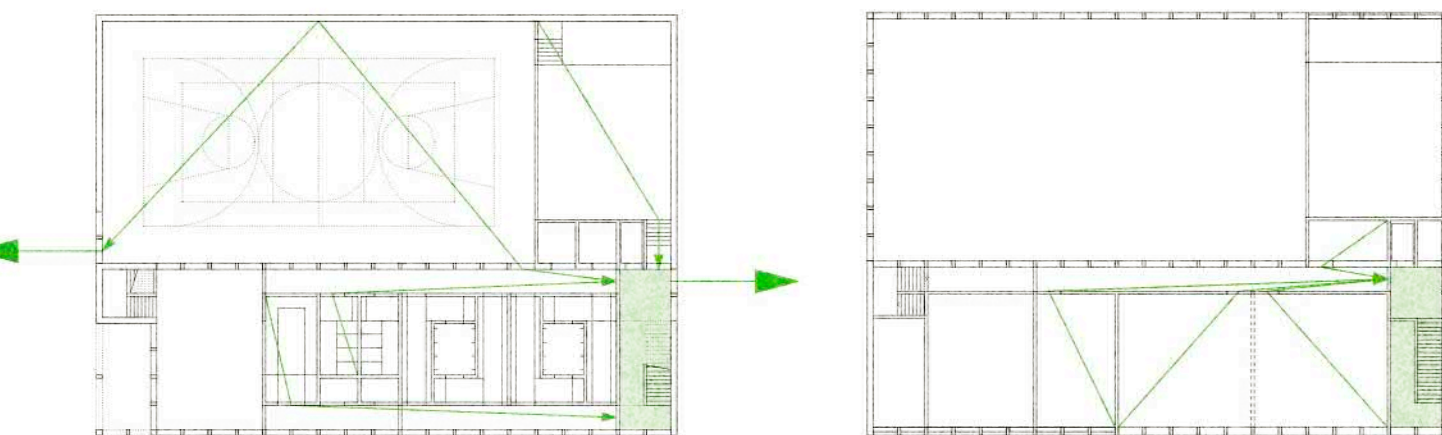
Die Erschliessung der neuen Mehrzweckhalle erfolgt über einen grosszügigen, gedeckten Eingangsbereich, der sich hin zum zentralen Platz und der bestehenden Schulanlage orientiert. Die Halle wurde bewusst im Norden angeordnet um der Überhitzung und Blendung im Sommer vorzubeugen und die direkte, schulseitige Einsichtigkeit zu minimieren. Das Gebäudevolumen verweist mit seinem abgesetzten Steildach auf seine innere Struktur und die Funktion. So ist die nördlich orientierte Halle wie auch die Nebenraumschicht bereits von aussen klar ablesbar. Das Foyer erstreckt sich über zwei Geschosse und verfügt über eine direkte Anbindung an das Office und die Galerie. Gegen Süden gibt die raumhohe Verglasung den Blick ins Dorf frei. An der Schnittstelle von Foyer und Halle ist das Office angeordnet, was eine autonome Bedienung beider Räumlichkeiten ermöglicht. Durch die ebenerdige Anordnung sämtlicher Garderoben- und Sanitäräume kann im Alltag ein reibungsloser Sportbetrieb sichergestellt werden. Im Obergeschoss sind die Vereins- und zugehörigen Lagerräume sowie die Gebäudetechnik angeordnet. Die Orientierung der Vereinsräume gegen Süden ermöglicht den Blickbezug in das Dortzentrum von Grösch. Das weit auskragende Vordach sowie die sich zum Dorf neigende, äussere Stützenreihe dienen als konstruktiver Sonnenschutz. Die vorgefundene Topographie ermöglicht es, den Geräteraum mit integriertem Stuhllager und den Fahrradabstellraum unauffällig in das Gesamtvolumen zu integrieren. Der Bühnen- und Requisitenbereich verfügt über eine direkte Anbindung an die Mehrzweckhalle und kann sowohl per Treppe als auch Lift, der primär der Anlieferung von Requisiten dient, erschlossen werden. Der Bühnenboden befindet sich 1.2m über dem Hallenboden. Der dadurch entstandene Hohlraum wird als Tischlager genutzt. Mittels einer massiven Fallwand kann die Bühne von der Hallennutzung abgekoppelt werden und die Räume autonom genutzt werden. Hochliegende Verglasungen versorgen den Raum bei Bedarf mit Tageslicht, wodurch er unterschiedlichste Nutzungen aufnehmen kann.

Aussenraumkonzept

Das Neubausvolumen bildet mit den bestehenden Bauten einen attraktiven und gefassten Aussenraum auf, der zum Verweilen und Aufenthalt einlädt. Die chassierte Fläche im Zentrum des Platzes wird durch einen Brunnen, Sitzgelegenheiten und einen Platzbaum ergänzt. Dieses Element gliedert den Raum in seine beiden Hauptnutzungen, den klassischen Pausenplatz der als Hartplatz vorwiegend dem Spiel dient und der Zirkulationsfläche, welche die unterschiedlichen Nutzungen fussläufig miteinander verbindet. Der Pausenplatz verfügt über einen grosszügigen gedeckten Bereich, welcher im Sommer wie auch der Platzbaum angenehmen Schatten spendet oder bei Regen und Schnee als schützender Unterstand fungiert. Die Treppenanlage stellt eine räumliche Verbindung mit dem höher liegenden Aussenraum im Norden der Anlage sicher. Diese Option gewinnt spätestens bei einer Erweiterung der bestehenden Schulanlage an Bedeutung. Der heute bereits bestehende, der Einfriedungsmauer eingeschriebene, Pausenplatz stellt einen starken Kontrast zum Hartplatz dar. Die umlaufenden Mauern werden gegen Süden mit einer Gehölzgruppe ergänzt, wodurch eine weiche räumliche Fassung dieses Bereichs entsteht. Diese spendet Schatten, bietet Möglichkeiten zum Unterschlupf und Versteckspiel. Dieser intime, stark introvertierte Raum dient als Rückzugsort und soll zum Entdecken und freien Spiel einladen. Die Wiese im östlichen Bereich bleibt im Sinne einer stillen Baulandreserve unangetastet und steht für spätere Bebauungs- oder Erweiterungsoptionen frei zur Verfügung.

Erschliessungskonzept

Das Erschliessungskonzept basiert auf einer konsequenten Trennung zwischen Langsamverkehr, sprich Fussgänger und Fahrradfahrer und dem motorisierten Individualverkehr. Das Zusammenspiel zwischen der Setzung des Neubausvolumens und den raumbildenden Gestaltungselementen der Umgebung bilden klare Verkehrsbereiche aus. Die Langsamverkehrsverbindung zwischen der Landstrass und der Garggistrasse ist visuell und materiell durch einen Belagswechsel gekennzeichnet. Während der Pausenplatz und die Parkierung im Osten in Sickerasphalt und einer partiellen Chassierung ausformuliert sind, kommt für den Langsamverkehr Kopfsteinpflaster zur Anwendung. Die Individualerschliessung per Auto, sämtliche Anlieferungen und die Notfallzufahrt erfolgen über die Garggistrasse. Im Bereich der Anlieferung resp. dem Vereinszugang sind die geforderten Stellplätze angeordnet. Der Pausenhof der Schule bleibt den Fussgängern und Velofahrern vorbehalten. Die Zufahrt zum Hauswartum (ehem. Feuerwehrdepot) ist ausserhalb des Schulbetriebs weiterhin gewährleistet. Die Anlieferung der Pellets erfolgt neu über die Garggistrasse. Mittels Druckleitung werden diese in den bestehenden Lagerraum befördert.



Brandschutzschemas 500



Materialisierung

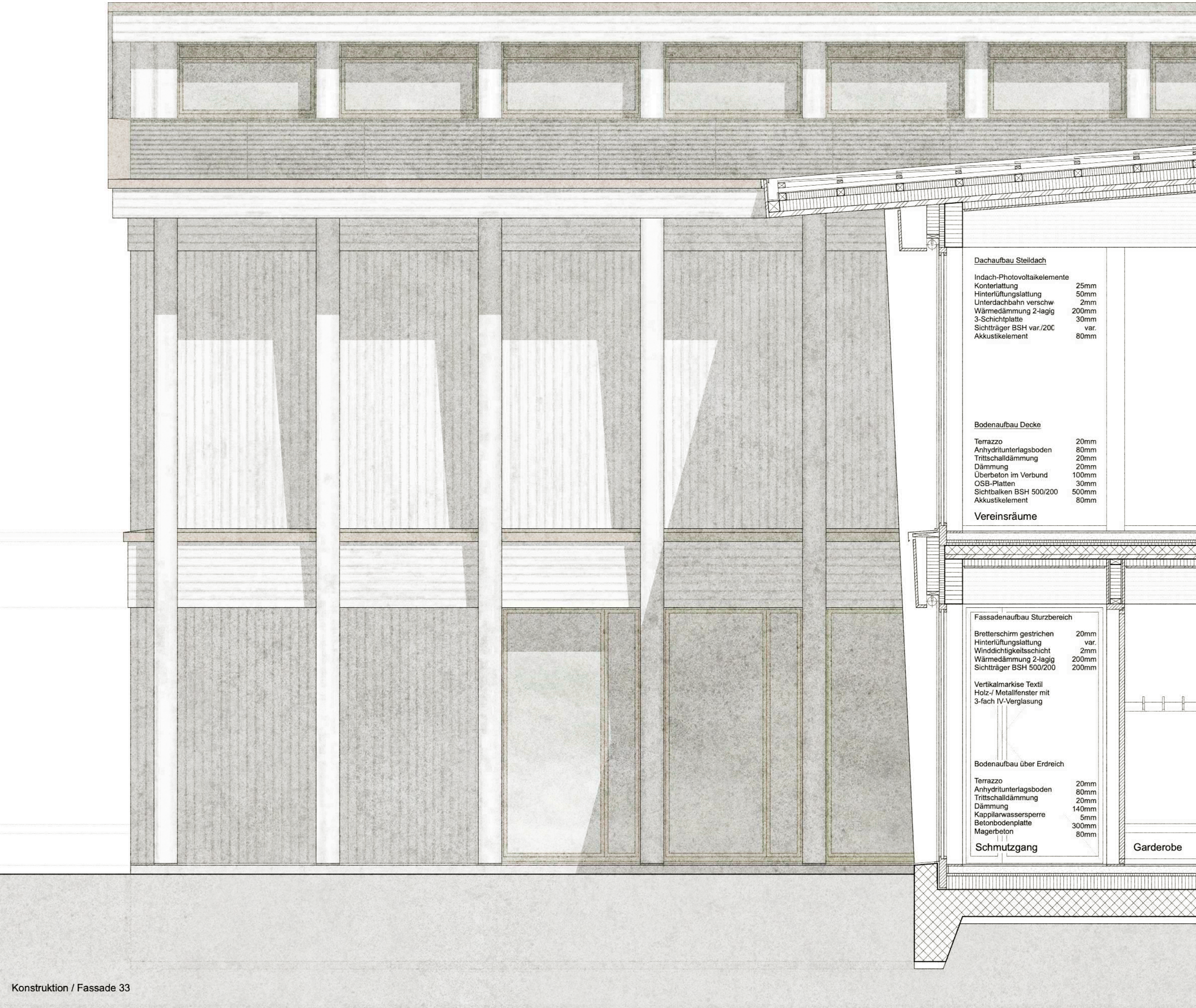
Der Neubau wird mit Ausnahme der erdberührten Bauteile, welche in Konstruktionsbeton ausgeführt sind, konsequent in Holzbauteile erstellt. Seine formalen und konstruktiven Merkmale verweisen auf die regionale Baukultur und verorten ihn auf selbstverständliche Weise innerhalb des bestehenden Ensembles. Seine helle Farbgebung resultiert aus einem Anstrich auf Kalkkasein-Basis, gleicht sich in der Erscheinung den bestehenden Patrizierhäusern an und steht für seine öffentliche Funktion und als Ort der Gemeinschaft. Im Innenraum wird die Holzkonstruktion in Weisstanne sichtbar belassen, so dass ein Raum mit hohen und behaglichen Qualitäten ähnlich einer klassischen «Stube / Stüva» entsteht. Die Deckenträger aus Brettschichtholz spannen sich über die gesamte Gebäudebreite und bilden im Rauminnen einen thematisch durchgängigen Horizont aus. Die Holz- / Betonverbunddecken über dem Erdgeschoss sorgen im Zusammenspiel mit den mineralischen Unterlagsböden für die erforderliche Massenträgheit und Vertikalaussteifung. Der textile Sonnenschutz mittels Vertikalmarkisen ermöglicht eine nahezu vollständige Verdunkelung der Innenräume. Die flach geneigten Dächer werden mit entspiegelten "Indach" Photovoltaikmodulen eingedeckt, so dass eine visuell zurückhaltende Dachfläche entsteht, welche zugleich einen wesentlichen Beitrag an die Vorgaben der Minergie-P leistet.

Energie / Minergie-P

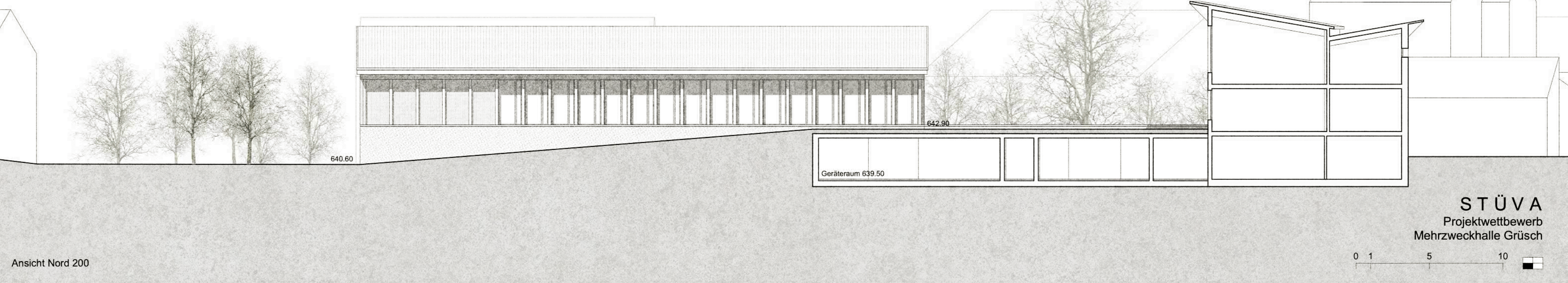
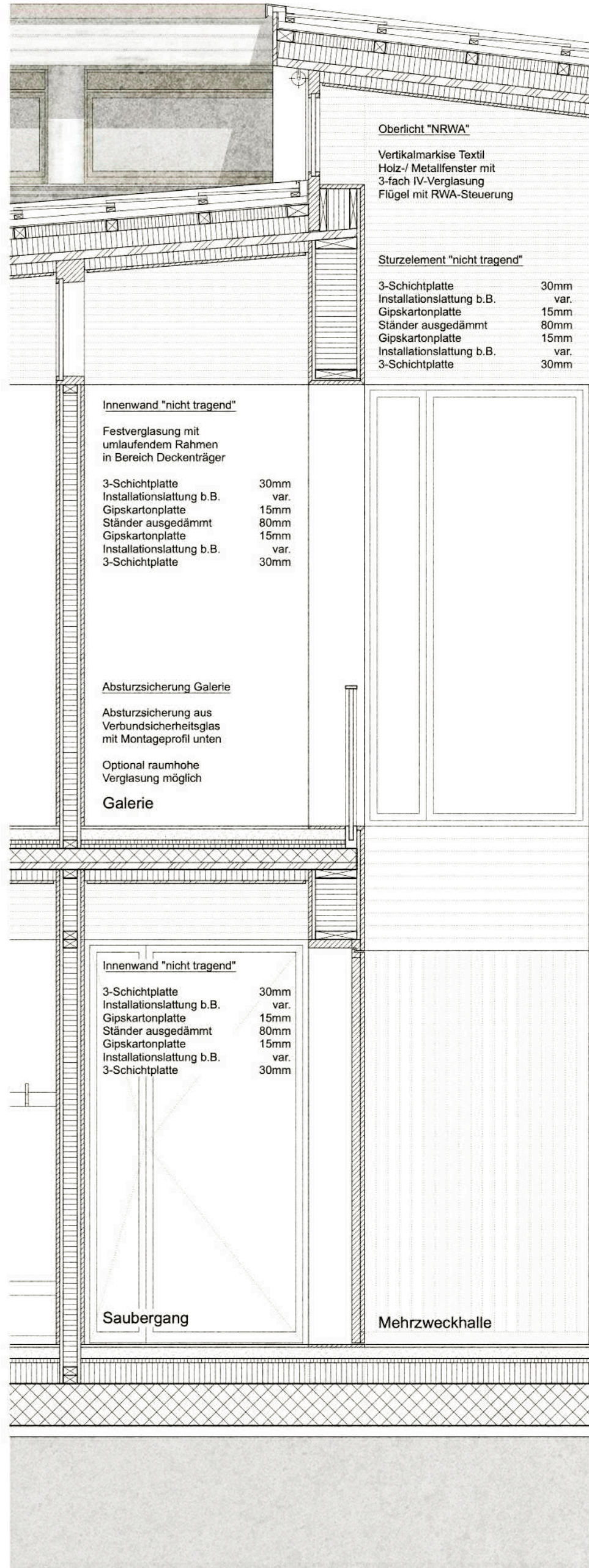
Der Neubau erfüllt sämtliche Anforderungen einer Zertifizierung gemäss Minergie-P Standard. Durch den Wärmeverbund mit der bestehenden Heizzentrale, welche mittels Pellets betrieben wird, kann auf fossile Brennstoffe verzichtet werden. Die Gebäudehülle erfüllt die energetischen Vorgaben an Wärmedurchgang und Luftdichtheit. Der geforderte Anteil an Eigenstrom wird durch die auf den Dachflächen verbaute Inline-Photovoltaikanlage sichergestellt. Dem Thema des sommerlichen Wärmeschutzes wird mittels konstruktivem Konzept (grosse Ausragungen Vordächer gegen Süden), aussenliegenden Verdunkelungen (textile Vertikalmarkisen) sowie dem Einbau einer kontrollierten Lüftung Rechnung getragen.

Brandschutz

Beim vorliegenden Projekt handelt es sich gemäss Norm um ein Gebäude geringer Höhe. Die Brandschutzanforderungen sowie Materialanwendungen werden mittels Standardkonzept umgesetzt. Die max. Fluchtweglängen von 35m sind eingehalten. Innerhalb der Nutzungseinheiten werden unter Einhaltung der Fluchtweglängen und der max. Brandabschnittsflächen keine zusätzlichen Anforderungen gestellt. Auf die Ausbildung von horizontalen Fluchtwegen kann somit verzichtet werden. An das Foyer werden seitens Norm keine Anforderungen gestellt, wodurch eine uneingeschränkte Möblier- und Nutzbarkeit besteht. Die Mehrzweckhalle fasst max. 550 Personen. Aufgrund der Nutzung wird das Projekt in die QSS 2 eingestuft und muss über eine Rauch- und Wärmeabzugsanlage (NRWA) im Hallenbereich verfügen. Entsprechend werden die hochliegenden Fenster im Hallenbereich mittels RWA-Steuerung aktiviert. Die Zugänglichkeit für den Lösch-einsatz der Feuerwehr ist situativ gewährleistet.

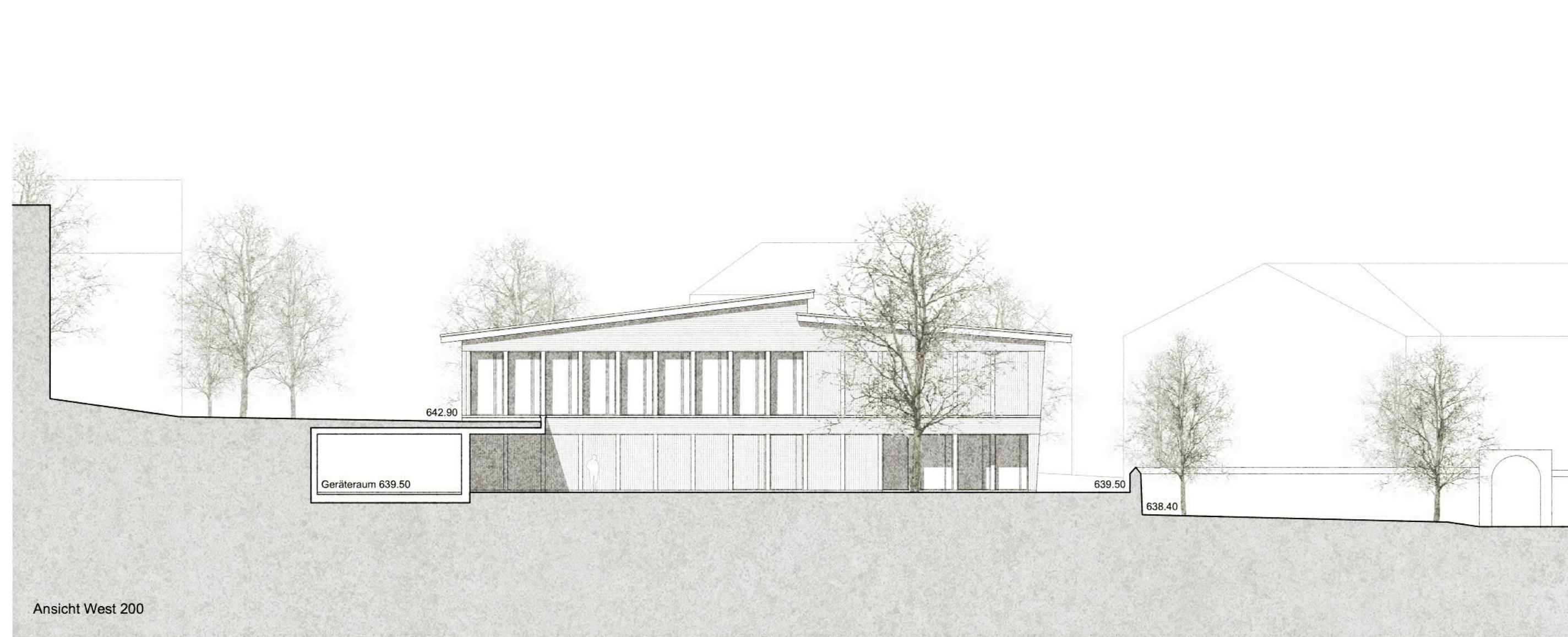


Konstruktion / Fassade 33

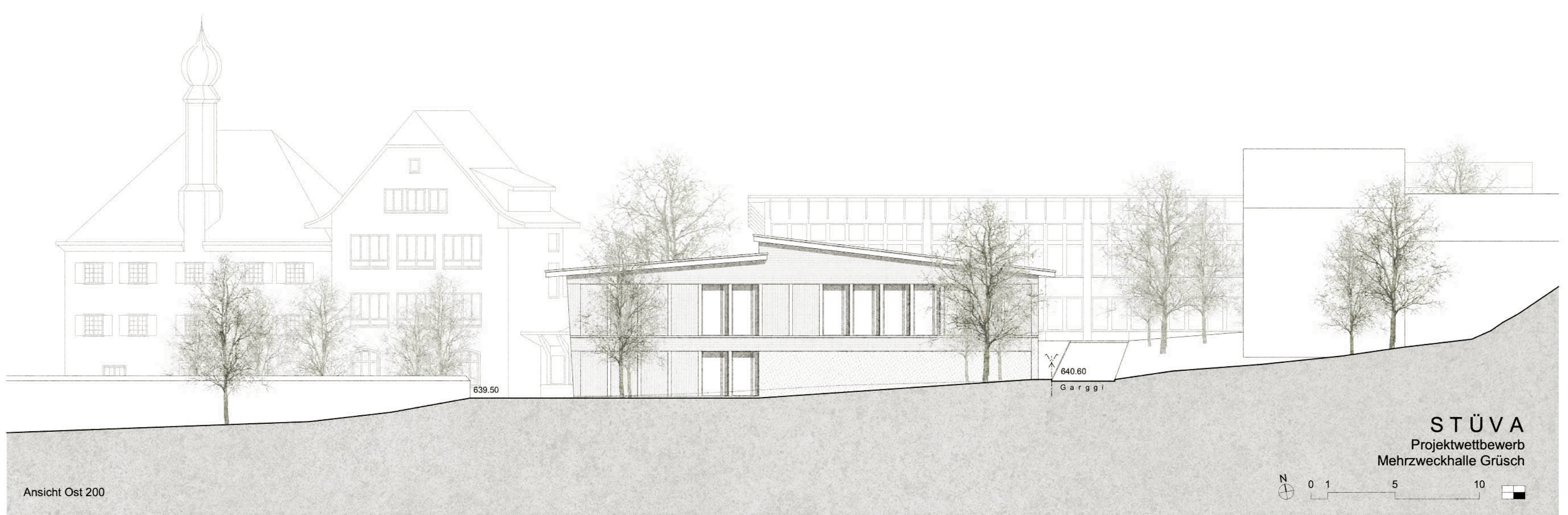




Grundriss Obergeschoss 200



Ansicht West 200



Ansicht Ost 200